

# Die Jakobneuhartinger Runde

FORUM FÜR EINE KONSTRUKTIVE POLITISCHE MEINUNGSBILDUNG IM ZEITALTER DER GLOBALEN KRISE

3. Runde

12. März 2006

## Kann man heute noch zuversichtlich sein, wenn man realistisch bleiben möchte?

Mit dieser Frage kommen wir zurück zu unserem Einstiegsthema: Die globale Krise, die durch den Fortschritt und die Globalisierung unserer menschlichen Zivilisation heraufbeschworen ist. Peter Kafka nannte sie die „globale Beschleunigungskrise“, weil sie — systemtheoretisch betrachtet — ganz wesentlich damit zusammenhängt, dass der Fortschritt der menschlichen Zivilisation die Grenzen des *Großen* und des *Schnellen* erreicht. Er nannte sie außerdem *zwangsläufig*; sie sei schon im Prinzip der Evolution angelegt dadurch, dass Größe und Schnelligkeit meist selektive Vorteile boten. Für beides gibt es aber kritische Obergrenzen, deren Überschreiten in eine existentielle Krise führt. Die Annahme, dass genau dies in unserer Zeit geschieht, ist sehr realistisch. Peter Kafka betonte aber auch, dass die Krise nicht zwangsläufig den Untergang der Menschenkultur nach sich ziehe, sondern neue *Entscheidungen* ermögliche, und dass die Aussichten auf eine entscheidende Wende zur Überwindung dieser Krise gar nicht so schlecht seien. Ist diese Ansicht auch „realistisch“?

Realistisch betrachtet müssen wir uns allem Anschein nach enorm anstrengen, um diese Krise zu bewältigen, während das Unheil ganz von allein kommt, wenn wir nur alles so weitergehen lassen wie bisher. Schon deshalb erscheint das Unheil viel wahrscheinlicher als die Wendung zum Besseren. Ist die Entscheidung nicht schon getroffen? Besteht denn überhaupt noch eine Chance, das Ruder rechtzeitig herumzureißen? Dürfen wir darauf hoffen, dass sich eine zukunftsfähige „Weltinnenpolitik“ noch rechtzeitig durchsetzen kann, bevor alles zu spät ist?

### Determinismus

Unsere Zuversicht — und damit unser Engagement — hängt also wesentlich mit der Frage zusammen, für wie *offen* wir die Zukunft halten. Wer versucht, von den heute vorherrschenden globalen *Sachzwängen* auf unsere Zukunft zu schließen, der wird vermutlich wenig offene Spielräume wahrnehmen. Das muss aber nicht bedeuten, dass es solche Spielräume nicht gibt. Der Mangel an Offenheit könnte auch die Folge einer mangelnden Wahrnehmung sein. Dabei spielt eine Rolle, wie wir uns die Gesetzmäßigkeiten vorstellen, nach denen die Wirklichkeit fortschreitet.

Wir stellen uns die *Naturgesetze* nämlich so vor, dass sie überall und in jedem Moment eindeutig festlegen, wie eine gegebene Ausgangslage sich weiter entwickelt. Dazu kommt, dass die Realität sich uns als eine gegenständliche, eine dingliche darbietet, weshalb wir uns auch das Ursubstrat der Materie als kleinste, dingliche Korpuskel vorstellen, die mechanisch miteinander wechselwirken. Das entsprechende Weltbild ist ein materialistisch-mechanistisches, dem zufolge die Welt „abläuft“ wie

ein großes Uhrwerk mit großen und kleinen und ganz kleinen Zahnrädern von ungeheurer Größe aber doch endlicher Zahl; wir müssten nur alle diese Rädchen erkennen und messen können, dann wäre auch die Zukunft berechenbar.

### Instabilitäten

Auf ihrer Suche nach den allerkleinsten „Rädchen“ des Weltmechanismus haben die Physiker seltsame Entdeckungen gemacht. Der Quantenphysiker *Hans-Peter Dürr* drückt das so aus: Wenn man die Elementarteilchen mit immer noch mehr Energie in immer noch kleinere Partikel zerlegt, dann werden die gefundenen Teilchen auf einmal wieder „größer“, weil sie nämlich gar nicht mehr die Eigenschaften eines Dinges besitzen, sondern viel mehr so etwas sind wie „Beziehungsstrukturen“, in denen gar nichts mehr *fest* und *eindeutig* ist. Da haben wir es gar nicht mehr mit Gegenständen zu tun, die sich irgendwie „dingfest“ machen lassen, sondern mit *Geschehnissen* und *Wirkungsgefüge*, die sich der genauen Berechnung grundsätzlich entziehen.

Auch in unserer Alltagswelt besteht nicht immer Eindeutigkeit. Es treten immer wieder *Instabilitäten* auf: labile Gleichgewichtszustände, von denen aus die weitere Entwicklung ganz unterschiedliche Richtungen nehmen kann — die Entscheidung darüber hängt aber von einer Unzahl winzigster Einflüsse ab. Physikalisch lässt sich das leicht demonstrieren, z.B. mit einer Eisenkugel, die, an einem Faden hängend, über drei Magneten schwingt und sich beim Auspendeln für eine von drei möglichen Ruhelagen „entscheiden“ muss. Oder durch ein starres Pendel, das wie eine Schiffschaukel an seinen oberen Gleichgewichtspunkt gerät. Befindet



sich ein Pendel in diesem Punkt der Instabilität, dann ist es in einem unberechenbaren Zustand der „Allverbundenheit“, in dem *alles*, jeder geringste Einfluss, ausschlaggebend sein kann.

Der Lauf der Welt enthält, so streng er sich an die Naturgesetze hält, im Großen wie im Kleinen auch unendlich viele solcher instabiler Konfigurationen. Die dadurch entstehende Dynamik erscheint uns *chaotisch*. Dies lässt sich veranschaulichen, indem man z.B. drei Pendel aneinander koppelt und stark genug antreibt, dass sie ihre Instabilitätspunkte erreichen. Ein solches Tripelpendel zeigt immer wieder neue Bewegungsabläufe, neue Kombinationen von Bewegungsabläufen, also Ansätze dessen, was wir *Kreativität* und *Lebendigkeit* nennen. Wegen der „Verflochtenheit“ der ineinander wirkenden Zusammenhänge nennen wir das Geschehen *komplex*.

Verfeinert sehen wir diese Art von Bewegungsablauf beispielsweise in den Strömungen und Wirbeln eines Wasserlaufs oder in der Rauchwolke, die aus einem Kamin steigt. Doch auch die kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Strömungen, die Stimmungslagen in der öffentlichen Meinung, die auftretenden Spannungen und Turbulenzen sind viel besser mit dem *Wetter* zu vergleichen als mit einer berechenbaren technischen Konstruktion. Das Wetter ist mit einiger Zuverlässigkeit nur für wenige Tage vorhersagbar; je weiter wir vorausschauen wollen, desto weniger deutlich zeichnen sich signifikante Wahrscheinlichkeiten ab, und schon am nächsten Wochenende ist fast alles möglich.

## Umkippen

Der Meteorologe *Edward Lorenz* stieß im Jahr 1963 auf die verblüffende Tatsache, dass er eine *komplett andere* Wetterkarte erhielt, wenn er die in den Computer eingegebenen Ausgangsdaten nur von sechs auf drei Stellen hinterm Komma rundete. Dieses Phänomen ist heute unter dem Schlagwort *Schmetterlingseffekt* bekannt: Schon so verschwindend kleine Einflüsse wie der Flügelschlag eines Schmetterlings können *in einem Punkt der Instabilität* das Wetter radikal verändern.

Die globale Beschleunigungskrise destabilisiert die menschenfreundliche Biosphäre, sie erzeugt Instabilitäten und verändert das Klima — im ökologisch-meteorologischen wie im übertragenen, sozialen und politischen Sinn. Eine Vorausberechnung dieser Veränderungen ist nicht möglich; ein häufigeres Auftreten ungewohnter Extremwerte und Turbulenzen wird aber wahrscheinlicher. Die alte Ordnung wird durcheinander gewirbelt, die alten Sachzwänge werden neuen, zwingenderen weichen müssen; gleichzeitig eröffnen sich neue Freiheitsgrade und bislang Unwahrscheinliches wird plötzlich wahrscheinlich. So können in einem komplexen System neue Kreisläufe, neue Gestalten ganz überraschend aus kleinsten Keimen entstehen.

»Relativ kleine regulierende Eingriffe an einigen Hebelpunkten, z.B. im Geld-, Eigentums- und Steuerrecht könnten genügen, um die ganze Menschheit „fast von allein“ in einen menschenwürdigeren Zustand kippen zu lassen. Wir kennen ein solches Umkippen aus simpleren Systemen: Bei der Annäherung an einen „kritischen Punkt“ lassen lokale Gegebenheiten an irgendeiner Stelle zuerst deutlich werden, daß die bisher attraktiven Leitideen nicht mehr weiterführen. Es treten verstärkt Probleme auf, die zu heftigerem Gezappel führen und zum „Abtasten“ benachbarter Möglichkeiten und Alternativen, bis eine weiterführende Idee gefunden wird, deren innere Organisation das Zappeln so weit dämpft, daß sie nicht so leicht wieder verlassen wird. Die Stelle, an der dieser Übergang gelungen ist, wird dann zur Keimzelle, von der aus das gesamte System, das ja ebenfalls dem kritischen Punkt nahe ist, zum Umkippen in die neue, lebensfähigere Gestalt angeregt wird.«

P. Kafka, *Wohin rennen wir eigentlich?*  
[www.langelieder.de/kafka-wohin.html](http://www.langelieder.de/kafka-wohin.html)

## LITERATUR

- J. Briggs/F.D. Peat: *Die Entdeckung des Chaos. Eine Reise durch die Chaos-Theorie*, München/Wien 1990  
Stefan Greschik: *Das Chaos und seine Ordnung. Einführung in komplexe Systeme*, München 1998  
H.P. Dürr/J.D. Dahm/R. zur Lippe: *Potsdamer Manifest und Potsdamer Denkschrift 2005*, München 2006

## Die Diskussion

verlief überwiegend nachdenklich-erörternd, aus der Theorie ergaben sich kaum Kontroversen. Umso deutlicher meldete sich bei den meisten Teilnehmer/innen ein „Hunger nach Praxis“. Wie kann ich mein eigenes „System“ in Schwung bringen, zum Handelnden werden oder gar zur „Keimzelle“? Wo kann ich meine eigenen Hebel wirksam ansetzen? Wie sieht mein persönlicher Alltag aus? Wie setze ich mein Wissen und Verantwortungsbewusstsein um? Aus diesen Fragen ergab sich dann auch das

*Thema der 4. Runde*  
*am Sonntag, dem 30. April 2006, 11 Uhr*

## Alternativen für den Alltag

Wie ökologisch verträglich ist mein eigener Lebensstil? Was kann ich noch verbessern? Diesmal wird es keinen Vortrag geben, sondern persönliche Standortbestimmungen. Gefragt sind Erfahrungsberichte darüber, wie weit die für richtig und notwendig angesehene Lebensweise und das entsprechende Konsumverhalten den eigenen Alltag prägen — oder prägen könnten. Dabei wollen wir uns vor allem durch den Erfahrungs- und Ideenaustausch gegenseitig bestärken und motivieren.

Bei dieser Gelegenheit wird uns Ulli — ganz praxisorientiert — auch vom dem *fair*-Projekt in Grafing berichten.

## Die Jakobneuhartinger Runde

*ist ein kleines, örtliches aber offenes Forum, in dem ein besonnener und konstruktiver Diskurs über die Zukunftsfähigkeit der menschlichen Gesellschaft gepflegt werden soll mit dem Ziel, unser Denken einem zuversichtlichen und zukunftsweisenden Handeln dienstbar zu machen. Dazu laden ein:*

**Andreas Müller**, Jakobneuharting, Tel.: (08092) 247928, und **Ernst Weeber**, Frauenneuharting, Tel.: (08092) 863145  
eMail: [Ernst.Weeber@t-online.de](mailto:Ernst.Weeber@t-online.de); Internet: [www.langelieder.de/jakob.html](http://www.langelieder.de/jakob.html)